

II-3791 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIV. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH

BUNDESMINISTERIUM  
FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ

Zl. IV-50.004/31-1/78

1010 Wien, den 28. Mai 1978

Stubenring 1  
Telephon XXXX 7500

1775/AB

1978-05-29  
zu 17791

## Beantwortung

der Anfrage der Abgeordneten Dr. SCRINZI und Genossen an die Frau Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz betreffend erhöhter Verbrauch von DDT im Jahre 1976 (Nr. 1779/J-NR/1978)

In der gegenständlichen Anfrage wird an mich folgende Frage gerichtet:

"Welche Maßnahmen und Initiativen werden Sie ergreifen, damit die Verwendung von gesundheitsschädlichen Insektiziden, vor allem die oben genannten, in Österreich weitgehend ausgeschlossen wird?"

In Beantwortung dieser Anfrage teile ich mit:

Zu den Ausführungen in der Begründung der Anfrage darf ich darauf hinweisen, daß nicht der Verbrauch von DDT von 36 Tonnen im Jahre 1975 auf 58 Tonnen im Jahre 1976 gestiegen ist, sondern daß es sich bei diesen Mengen um Präparate handelt, die DDT enthalten. Die Zunahme des Verbrauchs an DDT liegt somit nicht bei 50 % sondern wesentlich niedriger.

Die Zunahme hängt mit dem verstärkten Auftreten von Schädlings im Jahr 1976 zusammen und ist nicht als Teil

- 2 -

einer langfristigen Entwicklung anzusehen. Die Entwicklung des Verbrauches von DDT und anderen chlorierten Kohlenwasserstoffen zeigt in den letzten 10 Jahren ein durchaus erfreuliches Bild. So ist der Verbrauch von Präparaten, in denen DDT enthalten ist, von 116 Tonnen im Jahr 1966 auf 36 Tonnen im Jahr 1975 gefallen und liegt auch im Jahr 1976 wesentlich unter dem Durchschnitt dieser 10 Jahre. Der Verbrauch von Produkten, die chlorierte Kohlenwasserstoffe enthalten, ist von 1.528 Tonnen im Jahr 1966 auf 705 Tonnen im Jahr 1975 bzw. 711 Tonnen im Jahr 1976 gefallen.

Jedenfalls ist sich aber mein Bundesministerium der großen Bedeutung des überaus komplexen Problemkreises der chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel für die menschliche Gesundheit voll bewußt.

In Erkenntnis der Tatsache, daß Schädlingsbekämpfungsmittel einerseits durch direkte Einwirkung, andererseits aber auch im Wege der Nahrungskette bzw. durch Ablagerung in verschiedenen Metaboliten geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu beeinträchtigen, hat mein Ressort die Schädlingsbekämpfungsmittel-Höchstwerteverordnung erlassen, die am 1. Jänner 1977 in Kraft getreten ist.

Die in Anlage 1 (Lebensmittel pflanzlicher Herkunft) der gegenständlichen Verordnung festgelegten Rückstandshöchstwerte für DDT und seine Isomeren wurden auf Grund jüngster, international akkordierter Erkenntnisse festgelegt und sind als überaus streng zu bezeichnen.

Die Anwendung der Insektizide Aldrin, Dieldrin und Endrin ist in Österreich im Bereich des Gemüsebaues seit Jahren verboten.

Die Anwendung der genannten Präparate beschränkt sich derzeit nur mehr auf eine sehr geringe Zahl von Schädlingsarten wie etwa Engerlinge und Wühlmäuse.

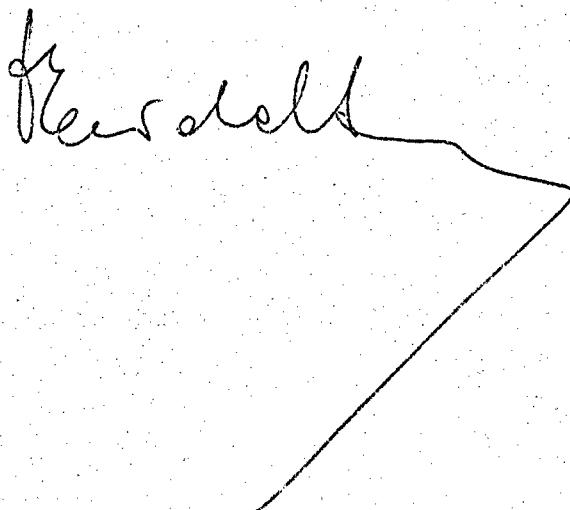
Zur Überprüfung der gegenwärtigen Rückstandssituation in Österreich vergibt das Bundesministerium für Gesundheit und

- 3 -

Umweltschutz laufend Zweckforschungsaufträge, deren Ergebnisse wertvolle Entscheidungsgrundlagen für allfällige in Österreich auf diesem Gebiet zu setzende Maßnahmen darstellen.

Das erste bereits abgeschlossene Projekt umfaßte Studien der Analytik der Biozide und die Adaption und Überprüfung vorhandener Methoden sowie die Untersuchung von fast 200 Lebensmittelproben auf Biozide. Die Untersuchungsergebnisse haben ergeben, daß vor allem fetthaltige Lebensmittel und Muttermilch chlorierte Kohlenwasserstoffe enthalten. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen ist gegenwärtig eine Studie in Ausarbeitung, die die Untersuchung von 180 Proben Muttermilch auf Rückstände von Organochlorpestiziden (DDT u.a.) zum Gegenstand hat. Ferner ist die Vergabe eines weiteren Anschlußprojektes, das die Untersuchung ausgewählter Lebensmittelgruppen (Kürbiskernöl, Ei und Eiprodukte, Tee) auf ihre Rückstandsbelastung an chlorierten Kohlenwasserstoffen beinhaltet, vorgesehen.

Der Bundesminister:

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Kerschek". It is written in a cursive style with a long horizontal stroke extending from the end of the signature towards the right edge of the page.